

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Handbuch für Reisende am Rhein von Schafhausen bis
Holland**

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, [1818]

5. Der Rheinwein

[urn:nbn:de:bsz:31-120468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120468)

Der Rheinwein.

Die ersten Weinstöcke wurden am Rhein im dritten Jahrhundert, unter der Regierung des Kaisers Probus gepflanzt. Aus den Urkunden des Klosters Porsch ist bekannt, daß im 8ten Jahrhundert der Weinbau an der Bergstraße schon bedeutend war. Nach einer noch gangbaren Tradition im Rheingau (Unter rheingau) soll Karl der Große den ersten Weinstock von Orleans nach Rüdesheim haben verpflanzen lassen.

Der stärkere Wein, welchen der Rheingau hervorbringt, wächst nicht mehr jenseits des Schlundes von Bingen. Der Strom hat bis dahin seine Richtung von Morgen gegen Abend, und dieses gibt den Rebhügeln die Lage gegen den Mittagsstrahl der Sonne. Auch trägt die Gestalt des östlichen Gebirgs, welches auf seiner Oberfläche beynähe ganz eben ist, Vieles zur vorzüglichen Wärme des Thals bey. Die Winde von Norden und Osten stürzen sich nicht geradezu über den Rand jener erhabenen Fläche hinab,

sondern äusern ihre, der Vegetation nachtheilige, Kraft erst auf der entgegengesetzten Seite des Flusses, die auch größtentheils unfruchtbar und wüste ist.

Wohl mögen auch die mineralischen Bestandtheile des Erdreichs auf die Eigenschaften des Weins nicht ohne großen Einfluß seyn, und die Leyenberge des Rheingaus tragen nicht wenig bey, daß die Traube einen höheren Grad von Reife erhält, als in den meisten übrigen Gegenden Deutschlands. Der Weinstock wächst dort fast überall auf dem Schiefer, der die Sonnenstrahlen einsaugt, und auch die Nacht über noch eine gewisse Wärme behält. Theile des Schiefers lösen sich nach und nach auf, und befördern den Trieb der Rebe.

Der Rheingau wird, in Rücksicht des Weinbaus, in die obere und untere Gemarkung eingetheilt, das heißt, in die Dörfer auf der Höhe, längs dem Walde hin, und die in der Tiefe, in der Richtung des Flusses. Die höher liegenden Weinberge haben, wegen ihres schweren Bodens, in heißen Jahren den Vorzug, und die Trauben erhalten hier auch früher eine hochgelbe Farbe. Die tiefer liegenden gewinnen in gemäßigten Jahren.

Auf den Bergen, die einen schweren, steinigten Grund haben, wachsen die schwersten, stärksten und dauerhaftesten Weine; die Berge hingegen, deren Erdreich aus wärmern und lockern Kies besteht, bringen sehr geistige und sehr flüchtige Weine hervor. Die gesündesten sind immer die, welche auf mäßigen Höhen gezogen werden; der Boden ist da gewöhn-

sich leicht und locker, und saugt Thau und Regen besser ein. Schädlicher aber sind die Weine tiefer Gegenden; der Grund ist daselbst feucht, kalt und schwer; auch werden sie nach langen Jahren erst trinkbar.

Die Hauptgelänge des Rheingaus, wo die besten Weine wachsen, sind:

1. Zu Asmannshausen und Rüdesheim: der Hauptberg, das Rodland, und die Hinterhäuser, oder der Berg, der hinter einigen Häusern jäh emporshwift, und dessen bester Theil den Herrn von Voest, Frankenstein und Ritter gehört.

2. Zu Geissenheim: der Rodenberg und Kapellgarten.

3. Auf dem Johannisberge, der gegenwärtig Domäne eines östreichischen Prinzen ist: der Schloßberg. Er nimmt über 63 Morgen ein, und kann jährlich 25 Stückfässer (à 1300 Flaschen) liefern, im Mittelwerth (nach allem Abzug) auf 23 bis 24,000 Gulden anzuschlagen. Es gibt daselbst noch einige Morgen Drittel und Kirchspielweinberge, allein das Produkt ist von geringerer Güte. Die Trauben sind Risflinge. Die Blume wächst an der Mittagsseite, nah am Schlosse. Die Lese hat auf dem Johannisberg 14 Tage später statt, als im übrigen Rheingau. Von einem Reichsstreite über den Zehnten mußte einst die Weinlese einige Wochen ausgesetzt werden, und bey dieser Gelegenheit machte man die Erfahrung, daß diese Verspätung zum Vortheil des Weins gewesen. — Gegen die Regel wird der Johannisberger erst nach Verlaufe eines

Jahres abgestochen, oder von der Hefe genommen. Dagegen kostet aber auch eine Flasche erster Gattung in Mitteljahren 4—5 fl., gegenwärtig das Doppelte. Uebrigens soll, während der Verwaltung von 1808—1813, nicht die gehörige Sorgfalt auf diesen Weinberg verwendet worden seyn.

4. Zu Hattenheim: der Markebrunner.

5. Bey dem Kloster Eberbach: der 100 Morgen große, und sonst dem Kloster gehörige Steinberg.

6. Zu Riederich: der Gräfenberg.

7. Zu Rauenthal: der Hauptberg.

Außer dem Rheingau wachsen noch folgende gute Rheinweine:

Am linken Ufer — zu Laubenheim, Bockenheim, Bischheim, Nierstein, Dienheim, Harschheim, Bacharach, in den Thälern Steeg, Mannebach und Diebach, und zu Oberwesel.

Auf dem rechten Ufer, zu Hochheim, und zum Theil auch zu Bickert und Kostheim.

Unter diesen Weinen sind die Laubenheimer, Bischheimer und Asmannshäuser die lieblichsten; die Hochheimer, Johannisberger und Geissenheimer die gewürzvollsten; die Niersteiner, Markebrunner, Bacharacher und übrigen dasigen Thalweine und Rudesheimer die stärksten und feurigsten.

Vielleicht ist es manchem Leser des Reisebuchs nicht unangenehm, die von Fabroni entworfene Tabelle zur Vergleichung der verschiedenen Weine hinsichtlich ihrer Bestandtheile zur Hand zu haben, und wir fügen sie darum hier bey.

Beilage

Wine	Wasser	Wine	Wasser	Wine	Wasser	Wine	Wasser
1	1	2	1	3	1	4	1
5	1	6	1	7	1	8	1
9	1	10	1	11	1	12	1
13	1	14	1	15	1	16	1
17	1	18	1	19	1	20	1
21	1	22	1	23	1	24	1
25	1	26	1	27	1	28	1
29	1	30	1	31	1	32	1
33	1	34	1	35	1	36	1
37	1	38	1	39	1	40	1
41	1	42	1	43	1	44	1
45	1	46	1	47	1	48	1
49	1	50	1	51	1	52	1
53	1	54	1	55	1	56	1
57	1	58	1	59	1	60	1
61	1	62	1	63	1	64	1
65	1	66	1	67	1	68	1
69	1	70	1	71	1	72	1
73	1	74	1	75	1	76	1
77	1	78	1	79	1	80	1
81	1	82	1	83	1	84	1
85	1	86	1	87	1	88	1
89	1	90	1	91	1	92	1
93	1	94	1	95	1	96	1
97	1	98	1	99	1	100	1

Tabelle
Verhältnisse einiger der Hauptsubstanzen,
welche die verschiedenen Weine charakterisiren.

W i t t e 51 Schnitzel, Wein oder 51 Luten	Wasserehre Weinacid		Säure, über und Stoff		Kohlensäure und Weinacid		Wasser, und Stoff		Wasser, und Stoff		Wasser, und Stoff
	mg.	Quent	mg.	Quent	mg.	Quent	mg.	Quent	mg.	Quent	
Alarwein	4	6	3	2	0	0	1	5	2	5	3
Altkanwein	3	6	6	0	2	0	1	4	2	6	0
Buranderwein	2	2	0	4	0	0	0	1	4	9	0
Cartosonwein	2	6	0	4	4	0	0	1	2	4	4
Champanerwein	2	5	0	6	4	0	0	1	0	8	3
Gemeiner Franzwein	3	0	0	6	4	0	0	1	0	8	0
Frontonwein	2	0	0	6	0	0	0	5	2	7	0
Schwerer Wein	2	0	0	6	0	0	0	2	4	9	0
Heimathwein	2	3	0	2	0	0	0	1	0	7	3
Madernwein	4	0	0	4	3	0	0	2	3	2	0
Wittgenstein	2	6	0	0	3	0	0	0	2	1	2
Wittgenstein	2	2	0	0	4	0	0	1	0	9	0
Wittgenstein	3	9	0	0	4	0	0	1	0	5	2
Wittgenstein	2	3	0	0	4	0	0	7	4	7	0
Wittgenstein	2	3	0	0	2	4	0	4	0	2	5
Wittgenstein	2	0	0	0	1	0	0	2	2	9	0
Wittgenstein	2	0	0	0	1	0	0	2	2	7	0
Wittgenstein	2	0	0	0	3	0	0	4	4	3	1
Wittgenstein	3	0	0	0	4	0	0	2	2	3	4
Wittgenstein	1	2	0	0	6	0	0	2	0	4	0
Wittgenstein	3	0	0	0	6	4	0	1	6	10	0
Wittgenstein	2	2	0	0	4	3	0	5	0	2	0

genommen.
erster Gar
wärtig des
Verwaltung
Sorgfalt auf
n.
rummer.
100 Vergen
Steinweg.
folgende gute
Bodenheim,
schheim, Ba
nnelach und
m, und zum
denheimer,
lieblichsten;
Heimathwein
erke Zimmer,
atweine und
en.
Weisbuch
dorsche Dar
Weine hin
haben, und